

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

139 (20.5.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Stachdruck ähnlicher Artikel verboten.)

Junggesellensteuern.

Von J. Korn.

Der Rat der Stadt Leipzig hat in diesen Tagen den Beschluß gefaßt, eine Besteuerung der Unverheirateten einzuführen. Eine Junggesellensteuer also, die für Männer von 30 Jahren aufwärts in Anwendung gebracht werden soll, und zwar bei einer bestimmten Einkommensgrenze beginnend. Diese Steuer, die bereits auch für drei andere Städte in Sachsen vorgesehen ist, wird nur von männlichen Personen erhoben werden. In gerechter Würdigung der Tatsache, daß die Ehelosigkeit der Mädchen selten auf eigene Entscheidung zurückgeführt werden darf, während dies bei Männern fast immer der Fall ist und selbstige Gründe gar oft anschlaggebend hierfür sind. Diese Gründe, die man ja nicht mit Gewalt zum Standesamt schleppen kann, wird nun die neue Steuer ein wenig für ihre bevorzugte Stellung am Geldbeutel strafen. Gleichzeitige werden durch die dadurch erschlossene Einkommensquelle Familienväter entlastet, und auch solche, die außer ihrer engeren Familie noch besondere Angehörige aus beschränkten Mitteln zu erhalten genötigt sind.

Diese Junggesellensteuer gelangt eigentlich — zu ihrem eigenen Schaden — in einem sehr wenig glücklichen Augenblick zur Ausführung. Der Krieg hat zahllose Junggesellen außer Landes geführt, und was davon noch vorhanden ist, wird dementsprechend nicht so „ertragsreich“ sein, wie es sonst der Fall gewesen wäre. Immerhin läßt sich noch so mancher runde Sümmechen aus ihnen herauszuschlagen, besonders, wenn man auf diese Stelle so hervorragende Junggesellen wie den Herrn Staatssekretär Heffterich „heranziehen“ kann. Eine gar nicht hoch genug zu schätzende Persönlichkeit.

Die Sachgen, die jetzt die Steuer der Bedingten einzuführen im Begriffe sind, treten damit in die Fußstapfen eines kleinen deutschen Staates, des Fürstentums Reuß, dessen Landtag vor fünf Jahren bereits einen Antrag annahm, wonach steuerpflichtige Personen, gleichviel ob männlich oder weiblich, einen Steuerzuschlag zu tragen haben, wenn sie das 30. Lebensjahr überschritten, ohne sich zu vermählen. Auch Oldenburg bereitet seinerzeit einen Gesetzentwurf vor, um Unverheiratete vom 30. bis zum 50. Lebensjahr mit einem Einkommen von mindestens 4500 Mk. mit 10 Prozent Steuerzuschlag zu belasten. Ob dieses Projekt jemals zur Durchführung gelangt, scheint mir zweifelhaft, obgleich die Regelung nach dem Einkommen als die einzig empfehlenswerte erscheint. Daß man schon vor uralten Zeiten mit der mangelnden Ehebereitschaft der Männer zu rechnen hatte, beweist die wohl älteste Junggesellensteuer, die Lex Papia Poppaea, die unter Kaiser Augustus nach manderlei Unruhen und Widerstand dennoch eingeführt wurde, ohne damit junge oder ältere Junggesellen zur Ehe noch billiger wäre, eine Steuer zu bezahlen als eine Frau zu erhalten, und außerdem mit weniger Unannehmlichkeiten verbunden. Wir wollen uns aber diesen ungalanten Standpunkt mit den alten Römern nicht mehr auseinandersetzen.

Es ist wohl auch nicht vonnöten, hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es — zwar nicht seit den Tagen des Kaisers Augustus, aber seitdem — auch die Frauen die Morgenröte einer neuen Zeit nicht ohne ihre Ehelosigkeit in zahllosen Fällen aus dem unheimlichen Zustand bedeutet. Interessanterweise, die sich ihnen erschlossen, eine fast unerschöpfbare Reihe von Möglichkeiten, in den verschiedensten Berufen tätig zu sein oder einen eigenen Wirkungskreis zu finden, haben die Frauen längst erkennen lassen, daß es für sie auch die Glück und Zufriedenheit geben kann, selbst wenn sie fern von der Heimat nicht erwiesen — auf die sie verzichten. Mit dieser Erkenntnis zugleich hat auch der Begriff „Ehelosigkeit“, der einst nur für die Stätte einer ehelichen Gemeinschaft Anwendung fand, eine erweiterte Auslegung erfahren. Die Schaffung einer Häuslichkeit voll Ehelosigkeit ist heute der alleinige Beruf der Frau, und sie hat sich jede Verheiratete zu schaffen pflegt. Zweifellos noch beglücklicher — aus dem, was hier nicht weiter erörtert werden soll, und nicht den männlichen Junggesellen, die Gelegenheit zu geben, darauf zu erwidern, daß auch ihre Ansicht wäre. In umgekehrter Beziehung.

In England, wo männliche Unverheiratete normalerweise fiktional durch das Verprechen, erst Junggesellen und dann erst die Gemeinbürger zu werden, in Scharen zu den Standesämtern zu gehen, hat es schon im 17. und 18. Jahrhundert eine Junggesellensteuer gegeben. Allerdings nur eine ganz winzige. Sie betrug für Bürgerliche im Jahr, während blühende die Annehmlichkeit ihrer Freiheit etwas teurer bezahlen mußten. Allerdings auch nicht übermäßig, da selbst ein Herzog nur mehr als 12 Sovereigns = 240 Mark jährlich zu entrichten hatte. Möglicherweise dürfte sich in England später wieder auf diese Staats- und Einkommensquelle zurückgreifen, die selbstverständlich auf anderer Grundlage aufgebaut, dort hätte, große Summen dem Staate zuzuführen. In Argentinien ist dies bereits der Fall. Seit fast einem Jahrzehnt haben Junggesellen hier zum 35. Lebensjahr stetig aufsteigende Steuer zu bezahlen, die sich erst vom 75. Jahre ab auf die des älteren Herren Zeit zur Besserung. In weitem, um ein neues Leben zu beginnen.

Es läßt sich darüber streiten, ob man gerade durch „Strafen“, wie eine Junggesellensteuer sie ist, zu erreichen vermag. In Belgien werden man von 14 Jahren auf einen anderen Ausweg verfallen, der sich außerdem des Befalls der Hauptbestimmungen erfreute und infolgedessen seit-

her vielfach erfolgreich war. Es handelt sich um den „Junggesellentag“, der alljährlich am Pfingstmontag in Caussines im Hennegau, unweit von Gent, stattfindet. Die jungen Mädchen des Ortes forderten seinerzeit die Junggesellen unter ihren engeren und weiteren Landsleuten auf, sich dort einzufinden, aber nur für den Fall, daß sie von der christlichen Absicht befreit waren, sich zur Ehe zu befehlen. Tatsächlich entsprachen eine große Anzahl lediger Herren verschiedener Altersjahrgänge dieser Einladung, und eine Reihe von Vermählungen, die jenem Pfingstmontag folgten, bewies, daß diese originale Art der amangefloren gegenseitigen Vorstellung den Wünschen der Beteiligten entsprach. Seither ist, bis zu Kriegsbeginn, dieser Brauch beibehalten worden.

Während also in Belgien, von dem man es vielleicht gar nicht erwartet hätte, auch Junggesellen mit den lebenswertesten Absichten vorhanden sind, scheint es in Italien — alles selbstverständlich bis zu Kriegsbeginn — auch solche zu geben oder vielmehr gegeben zu haben, die das Prädikat lobenswert durchaus nicht verdienen. Dort gab es nämlich einen mehrere hundert Mitglieder zählenden Bund der Ehelosen, in den auch Geschiedene aufgenommen wurden, und diese Herrschaften pflegten sich alljährlich in Padua zu einem Kongreß zusammenzufinden, bei dem die Schwänken wieder „zur Vernunft“ gebracht und die konsequenten Junggesellen mit besonderen Ehrungen bedacht wurden. Während man sich in Italien auf Redeschichten beschränkte, ist man dagegen in Böhmen noch weiter gegangen und hat in Prag eine Zeitschrift gegründet, die ausschließlich gegen die Frauen gerichtet ist und sich für Kennzeichnung ihrer Verirrungen „Mädchen“, das heißt „der Junggesellen“, nannte. Diese in ihrer Art in Europa einzige Zeitschrift hat wenigstens das Gute, daß sie nur in böhmischer Sprache erscheint, also nur einem immerhin beschränkten Leserkreis zugänglich ist. — Unter beschränkt ist selbstverständlich die quantitative Begrenzung verstanden.

Während man sich also in der ganzen Welt mit den Junggesellen beschäftigt, hat auch Amerika nicht müßig bleiben können, und dort — in Philadelphia — ist kürzlich eine Einrichtung getroffen worden, die zum mindesten als praktisch bezeichnet werden muß. Diese Einrichtung besteht in einem sichtbar zu tragenden Abzeichen, einer Art Junggesellenmarke. Dieses Abzeichen ist nicht etwa zum Zweck erfunden, um abschreckend zu wirken, sondern — und das ist das Merkwürdige daran — um die Frauen, und besonders die jungen Mädchen vor allzugroßen Aufmerksamkeiten verheirateter Männer zu schützen, die sich als Junggesellen fälschen und es doch nicht mehr sind.

In ihrer Art bedeutet also diese Marke auch eine Junggesellensteuer, und da sich das Moraltische von selbst versteht, würde sich — auch wenn für uns in Europa der Grund vorfällt, der diesen für jene Einführung maßgebend war — doch auch hier dieses Abzeichen empfehlen. Nicht etwa darum, weil es seinen Träger als unverheiratet qualifiziert, sondern weil er dadurch äußerlich kundgibt, daß er seiner immerhin bevorzugten Stellung dem vom Staat geforderten Tribut bezahle. Bei unserer Vorliebe für Abzeichen dürfte sich auch dieses, sofern es geschmackvoll ist, bald großer Verbreitung erfreuen. Vielleicht macht Sachgen, das uns mit der Junggesellensteuer voringang, damit ebenfalls den Anfang.

Wiesbadener Maiwochen.

Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Die Maiwochen waren im letzten Jahrzehnt berühmt geworden durch die stetige Wiederkehr unseres Kaisers, der es nicht veräumte, in den schönen Taunuswäldern Erholung zu suchen und auch — zu finden! Ganz besonders auf die Maiwochen konzentrierte sich das eleganteste Leben Wiesbadens. Und trotz des Krieges ist es in diesem Jahre ebenso. Trotz des Fehlens unseres Monarchen. Die großen und kleinen Hotels, die eleganten und bescheidenen Fremdenheime sind sämtlich überfüllt. Und zwar von einem ganz außerordentlich eleganten Publikum, so elegant, wie Wiesbaden es selten auf einmal beherbergte. Es fällt nicht auf, daß die Ausländer gänzlich fehlen. Reiche und elegante Deutsche, die sonst nach der Schweiz oder Italien reisen, die sonst den Genesersee, an die oberitalienischen Seen oder nach der Riviera führen, sind diesmal nach dem „Deutschen Nizza“, wie Wiesbaden genannt wird, gekommen, und unter den vielen Fremden tauchen sehr markante Persönlichkeiten auf. Auch der König von Württemberg und der Kommandant der „Möve“, Graf Dobna-Schlobien, gebürtig gegenwärtig zu den Wiesbadener Kurorten.

Trotz erhöhter Preise, trotz Schwierigkeiten in der Erlangung von Nahrungsmitteln, scheint noch viel Geld unter den Leuten zu sein. Denn auch das Theater hatte für die Feen-Oper „Deron“ in Wiesbadener Bearbeitung und Ausstattung und für zwei Gastspiele von Jodelowker als „Don José“ und „Rhadames“ seine Preise erhöht, und immer war es ausverkauft. Kleider so prunkvoll wie in den Tagen der Maskenfeste, als sei der Kaiser zugegen! Und wie viel Geld noch da ist — freilich für den guten Zweck, für die Mäffen — das bewies die „Edgar und die Rache“, die in den beiden Kolonnaden und vor dem Kurhaus mitten in all den Blumen abgehalten wurde und zwei Tage dauerte. Auf der Wiese konnte man alles bekommen, was ein Soldat im Felde wirklich nötig hat und was er auch sonst gut gebrauchen kann. Jede Bude war mit einem drohenden Spruch in Wiesbadener Mundart versehen. So stand zu lesen: „Sauer Mädche, komm und laß, für Dein Dreifünftl Vercht und Saaf.“ Ein Zigarrenstand trug die verlockende Aufschrift: „Es kann nit ewig Krieg drauß bleibe, Mer muß die Saaf mit „Damp“ betreiwe!“ Die Bude mit den Schwären hatte folgenden Vers: „Gern dhut mer drauß im Schibegrame, Eich an em warme Kaffee lawe.“ Die ganze Sache ist recht gut erdacht. Die gekauften Gegenstände bleiben nämlich sämtlich in Händen der Damen vom Roten

Kreuz und werden von diesen an besonders bedürftige Soldaten geschickt, Name und Adresse des Abenders sind dem Paket beigegeben. So wird eine ungerechte Verteilung verhütet und auch eine eventuelle Verproviantierung unserer Kurorte. Doch das war noch lange nicht alles. Eine Feldkantine sorgte für das Wohlleben der Besucher, eine Gulaschkanone für Kaffee, eine Konditorei für Kuchen, ein besonderes Zelt, dem die Gattin des Regierungspräsidenten, Frau Veila von Meißner, vorstand, für Tee. Selbstredend gab es auch eine Tombola, eine Lotterie mit teilweise wirklich wertvollen Gewinnen, einen Blumenstand, eine Bude mit Wiesbadener Andenken, ein Postkartenzelt, wo das Bild unserer Kronprinzen feilgeboten wurde mit eigenhändiger Unterschrift für die „Wiesbadener Feldgrüne Messe“, ein ebensolches Porträt von Hindenburg, ebenfalls mit Unterschrift versehen. Kurz, es wurde allen möglichst leicht gemacht, viel Geld loszuwerden, denn auch auf allen Straßen, in allen Häusern, in allen Hotels wurden Kleinigkeiten von jungen Mädchen feilgeboten. Man spricht von einer Einnahme von 100 000 Mark! Wenn diese Zahl auch etwas sehr hoch gegriffen erscheint, eine große Summe ist sicher eingegangen. Auch der „Eiserne Siegfried“ hat bei dieser Gelegenheit seine eiserne Rüstung vollendet bekommen. Eine hübsche Idee war es, daß alle Gartenbesitzer für 50 Mark eine Erinnerungseiche pflanzen lassen konnten unter dem Abhängen zweier vaterländischer Nieder von Schulkindern und Auslagen von Gedichten. Natürlich begleiteten immer ein Lehrer und ein Gärtner die jeweilige feilgebotene kleine Eiche, teils Mädchen, teils Buben, die mit einem Maßbaum in der Mitte sehr hübsch angezogen war.

So kann denn die Messe als sehr gelungen bezeichnet werden. Und die Damen und Herren, die mit Umsicht und größter Müheverwaltung das Unternehmen leiteten und großartig führten, dürfen reichlich belohnt sein, wenn sie daran denken, wie viele unserer Feldgrünen beim Empfang der guten, nützlichen und schönen Sachen strahlen werden und wie für so manche bittere Not der Hinterbliebenen nun wieder eine Hilfe geboten werden kann.

Verta Freisrau von Raucendorf.

Die Zeit des Rehbocks.

Von M. A. v. Rütgendorff.

Der Tag, an dem die Jagd auf den Rehbock beginnt, ist für den Jäger immer ein kleiner Festtag. Wie unangelegentlich hat er ihn herbeigesehnt! Und wie ungeduldig hat er sich beim Durchstreifen des Waldes „seine“ Kaputtstücke ausgesucht, die Böcke, die nur er jähren will, die er keinem anderen gönnt! Jetzt endlich soll es sich zeigen, ob er Glück hat! Jedemfalls hat Deutschland keinen Mangel an Rehbock. Bei einem Gesamtbestand von 1 325 000 Rehen werden nach statistischer Feststellung alljährlich etwa 100 000 Stück zur Strecke gebracht; allein in Preußen hat sich der Bestand an Rehen innerhalb der letzten Jahre um die Hälfte vermehrt. Nach diesen Zahlen kann man also wohl annehmen, daß der deutsche Fleischmarkt in der nächsten Zeit eine ansehnliche und willkommene Bereicherung erfahren wird.

Die Freude am Jagen lag schon dem prähistorischen Menschen im Blute. Bei den alten Griechen galt die Jagd, bei der auch Rehe und zwar schon mit Hilfe von Hunden — wahrhaftig einer Kreuzung von Hund und Fuchs — erlegt wurden, und an der sogar in manchen Gegenden auch Frauen teilnahmen, längst als großes Vergnügen, im Gegensatz zu den mehr verweichtlichen Römern, die das Jagen des Wildes für ihre Taten lieber ihren Sklaven zu überlassen pflegten. Den Deutschen hat die Liebe zur Jagd nie verlassen. Wenn auch das Mittelalter schwere Zeiten brachte, die das Jagdrecht nur den Freien einräumten, so daß Wildjäger und Wildbiberer immer mehr überhand nahmen, und auch später noch lange Zeit hindurch nur Herrscher, Adelige und Kirchenfürsten das Recht zur Jagd besaßen, so hat sich das echte deutsche Jägerblut doch frisch erhalten, bis sich die Zeiten besserten, und der Staat die Jagdfreunden nicht mehr auf einige wenige Ausnahmefälle beschränkte.

Der Rehbock gehört als Rohwild zur vornehmen Jagd, zur hohen Jagd, wie sie der Jäger nennt, zum Unterschied von der sich auf das Kleinwild, z. B. Hasen oder gewisse Wildgänse, wie Rebhühner, Wachteln u. dgl. beschränkende Niederjagd. Die Unterscheidung der hohen von der niederen Jagd besteht übrigens schon seit dem 16. Jahrhundert. Gelegenheitlich wird auch eine mittlere Jagd unterschieden; in solchen Fällen zählt dann der Rehbock zu dieser Klasse. Die Jägersprache bezeichnet bekanntlich so ziemlich alle Körperteile des Rehes wie auch sein jeweiliges Alter mit besonderen Ausdrücken, wobei sich die Altersbezeichnungen immer nach dem Aussehen des Gehörns richten. Da das Gehörn des Rehes nur drei Sprossen besitzt, so kann es der Rehbock überhaupt nur bis zum Sechser bringen. Das junge noch geweihte Tier heißt Bodkalf oder Kibbock; fest der junge Bod sein erstes Gehörn auf, das sich zuerst nur in Form einer unverzweigten, etwas spitz zulaufenden Stange, bildet, so nennt ihn der Jäger Spiebock oder Spieker; dann, wenn sich im dritten Jahre an die Stange eine Nebenprotze ansetzt, Gabel oder Gabelbock. Erst wenn das Gehörn drei Enden besitzt und damit zur „Rehkrone“ geworden ist, wird das Tier als Bod bezeichnet. Weil es häufig vorkommt, daß sich nach der ersten Stange gleich das Sechsergehörn entwickelt, sind Gabel verhältnismäßig selten anzutreffen.

Zoologisch ist die Bezeichnung Gehörn, die der Jäger beim Reh anwendet, eigentlich unrichtig. Denn als Horn bezeichnet die Wissenschaft nur jene unverzweigten Gebilde, die das Tier niemals erneuert, wogegen als Gehörn der sich alljährlich erneuernde und meist auch verzweigte Stützknäuel gilt. So sehr nun das Gehörn einen Rehbock zu schmähen vermag, so sehr kann es ihm aber auch glücklicherweise in nur seltenen Fällen, zur Qual werden. Bei manchen Tieren kann es nämlich vorkommen, daß sich statt der Stangen knollen-

förmige, mit Haaren besetzte Wucherungen bilden, die, statt jedes Jahr abzufallen, immer weiterwachsen, bis die ganze Oberseite des Kopfes wie mit einem Hut oder einer Perücke, oft sogar bis über die Augen herunter damit überzogen ist. Solche Böcke, die man Perückenböcke nennt, und die natürlich ein unmögliches qualvolles Dasein führen, werden gewöhnlich von mitleidigen Jägern durch einen Gnadenstoß bald zur Strecke gebracht. Ihre Perücken sind indes um so wertvoller und bilden, je größer, desto besser, stets gesuchte Stücke für zoologische Schausammlungen.

Auch in anderer Hinsicht trifft man bisweilen abnorm gestaltete Rehböcke an. So wurde vor einiger Zeit bei Mittelfeld in der österreichischen Gemeinde Bachau ein Rehbock geschossen, der an Stelle der fünf Klauen besaß, die an den Vorderfüßen 15 Zentimeter und an den Hinterfüßen 12 Zentimeter lang waren. Da auch das Gehörn Verkrüppelungen zeigte, so ist anzunehmen, daß auch diese abnormen Bildungen ebenso wie die Perücken Folgeerscheinungen von schwereren Verletzungen gewisser innerer Organe darstellen, die die Tiere in der Jugend einmal erlitten haben mußten, und durch die die normale Gehörn- oder Fußbildung verhindert wurde. Derartige Abnormitäten gehören noch durchaus nicht immer ins Gebiet des Jägerlateins, sondern sind Erscheinungen, die tatsächlich bisweilen in der Natur beobachtet werden können.

Allerlei.

Ein Minen-Abenteurer. Der bekannte norwegische Maler Bruno Biljesors, der wie alljährlich im Frühjahr auf der Bullar-Insel eine kleine Jagdgesellschaft mit sich versammelt, schreibt unlangst, wie das „Svenska Dagbladet“ erzählt, mit seinen Gästen in großer Gefahr. Der Sturm hatte nämlich eine gefährliche Mine bis zur Bullar-Insel getrieben, die von zwei der Gefährten des Malers auf einer Bootfahrt entdeckt wurde. Im Morgennebel erschien sie ihnen wie ein auf- und abschwimmendes Boot, beim Näherkommen als sie einem Meerungeheuer mit vielen Hörnern. Sie suchten sich dem Ungeheuer zu nähern und sahen, daß die Wellen es gegen den Klippenrand trieben, wobei es einen seltsamen Laut von sich gab, wie eine gebrochene Kirchenglocke. Bei näherer Besichtigung erkannten sie, daß es eine Treibmine war, und begannen nun, nach ihrer Landung vorfristig hinter eine Klippe geborgen, auf die Mine zu schießen, die ihnen aber nicht den Gefallen tat, zu kriechen. Nun wurde die Mine mit aller Vorsicht und unter großen Anstrengungen auf die Klippe transportiert und die Kräfte der Mannschaft auf Bummard alarmiert, die die Mine mit Hilfe von elektrischer Leitung zur Zündung brachte. „Es gab ein entsetzliches Getöse. Man hätte glauben können, daß der ganze Biljesors-Archipelagus weggeblasen sei. Eine große Klippenpartie war gänzlich verschwunden. In Biljesors' drei Kilometer entferntem Atelier waren die Fensterheben zertrümmert. In dem geschützteren Jagdschloß hatte der Aufbruch die Kaminplatten eingedrückt und Schutt und Asche über den Boden geschleudert.“

Hasel und Granate. In der Jagdzeitung „Bild und Hund“ erzählt ein Leutnant verschiedene Beobachtungen, die er im Felde über die Wirkung von Artilleriegeschossen auf Wild gemacht hat. Eine davon ist besonders merkwürdig. Durch eine französische Granate waren zwei Hasen aufgeschürt, von denen der eine durch Granatsplitter verwundet und von einem Kanonier erschlagen wurde. Der andere Hasel machte nach kurzem Lauf einen hohen Sprung und blieb dann stehen, auch als ein Soldat an ihn heranging; er ließ sich sogar greifen und an den Köpfen hochheben. Plötzlich aber vollführte er eine kräftige Bewegung mit den Hinterläufen und hatte sich von der jähen Ueberaschung erholt hatte. Der Hasel war scheinbar gesund geblieben und hatte wohl nur einen Nervenschlag erlitten.

Die Vertrauensfrage.

Der „Simplizissimus“ bringt folgende hübsch erfundene Geschichte:

Hindenburg durchreißt das eroberte Polen. Auf dem Marktplatz irgendeiner Stadt erblickt er mit seinem Gefolge eine Menschenansammlung. „Was ist hier los, wer sind diese Leute“, fragt der Feldherr. „Das sind Geldverleiher“, antwortet einer aus dem Gefolge. „Geldverleiher? Ah! Was meinen Sie, mein lieber... ob die mir was pumpe würden?“

„Aber sicher, Erzellenz.“

„Na, na, wollen doch mal den Versuch machen.“ Der Feldmarschall steigt aus dem Auto und tritt auf die Gruppe zu. Es entspinnt sich die folgende Unterhaltung.

„Sie sind Geldverleiher?“

„Wenn a Geschäft zu machen is, verleihen wir auch Geld.“

„Nun, würden Sie mir zum Beispiel fünftausend Mark leihen?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

Der Gefragte zuckt die Achseln und schweigt.

„Wissen Sie nicht, wer ich bin?“

„Nein.“

Ein anderer tritt aus der Gruppe heraus und sagt: „Sie finden der Feldmarschall Hindenburg.“

„Na also, und dem würden Sie nicht fünftausend Mark leihen?“

Der zuerst Gefragte wiederholt sein Nein.

„Aber warum denn nicht? Sie müssen doch einen Grund haben? Würden Sie es dem Zaren leihen?“

Der Geldverleiher antwortet freudig und schnell: „Ja.“

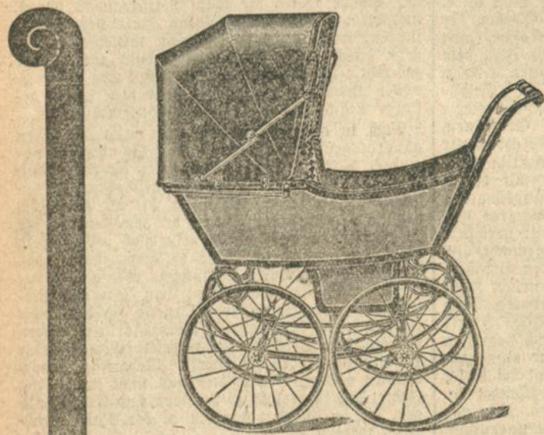
„Warum dem Zaren und nicht mir?“

„Derr Feldmarschall, ich will Ihnen eppes sogn. Der Zar hot gememmen Prjemysl und hot es gegeben zurück, er hot gememmen Litzit und hot es gegeben zurück, er hot gememmen Lemberg und hot es gegeben zurück. Sie hobn gememmen Worshan, Sie hobn gememmen Loda, Sie hobn gememmen Pinski, Sie hobn gememmen Nibau — hot aan aanziger Mensch je gehört, daß der Herr Hindenburg hot gegeben eppes zurück?“

Kinderwagen



Klappsportwagen



Jung-Deutschland-Wagen

hochfeine Ausführung mit Mullgardinen und Rüschen, Gummiräder und Porzellangriffen
Kasten weiß oder blau 65.00
Peddigrohr 65.00 52.00



Klappsportwagen

solide kräftige Ausführung mit verstellbarer Rückenlehne und Fußtritt
ohne Gummiräder 12.50
mit Gummiräder 15.50
mit Gummiräder und Polstersitz . . . 21.50
mit Gummiräder und Polstersitz u. Lehne 22.50



Klappsportwagen mit Verdeck

mit Gummiräder, Sitz u. Rückenlehne gepolstert mit Fußtritt
Farben blau oder grün 32.00 23.50
derselbe jedoch mit Fußsack blau, grün 38.00
ganz weiß 42.00

Leiterwagen

solid und kräftig gebaut
6.75 8.50 9.50 12.50 14.50 bis 35.00

Kinder-Wagen

Weidengeflechte ohne Gummi mit Stoffauschlag	Weidengeflecht mit Ledertuchauschlag	Weidengeflecht mit Ledertuch, viereck. Form	Kastenwagen mit Gummiräder und Porzellangriffen, Gardinen	Peddigrohrwagen hochfeine Ausführungen
19.50	22.50	30.00	42.00	78.00

Geschwister Knopf

Danksagung.

Anlässlich des Heimganges meines treubesorgten Bruders und unseres lieben Onkels

Jacob Bahm

sind uns überaus zahlreiche Beweise inniger Teilnahme zugekommen, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Besonderen Dank sagen wir für die vielen Kranzspenden und es ist uns ein Trost zu wissen, daß alle Freunde und Bekannte des Verstorbenen in so liebevoller Weise an dem uns betroffenen Verluste teilnehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Babette Babler Wwe., geb. Bahm.

Karlsruhe, den 18. Mai 1916.



Odeon-Sprechmaschinen

und Schallplatten sind die besten deutschen Fabrikate.

Verlangen Sie Kataloge umsonst u. franko vom

Odeon-Haus,

Karlsruhe Kaiserstr. 187.

Vollständiges Lager in Platten u. Apparaten.

Musikinstrumente aller Art.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Gottesdienste 21. Mai.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 9: Militärgottesd. Militärabdr. Kirchentag Schloemann. 10 U. Stadtpf. Rapp. 11: Christenlehre. Stadtpf. Rapp.

Kleine Kirche. 11: Kindergottesd. Hofpred. Fischer. 8: Stadtpf. Dürr.

Schloßkirche. 10: Hofpred. Fischer.

Johannestirche. 10 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher. 11: Christenl. Stadtpf. Hesselbacher. 12: Kindergottesdienst. Stadtpf. Hesselbacher.

Christuskirche. 10: Stadtpf. Rapp. 12: Kindergottesd. Stadtpf. Rapp. 6 U. Stadtpf. Müller.

Gemeinde d. Weststadt. 10: Stadtpf. Schilling. 12: Christenl. Stadtpf. Schilling.

Lutherkirche. 10: Stadtpf. Weidemeier. 11: Christenlehre. Stadtpf. Weidemeier. 8: Hofpred. Brandl.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtpf. Müller.

Dialonienhauskirche. 10: Stadtpf. Rab. Abends 11: Hofpred. Stöckl. — Montag u. Freitag, abds. 11: Kriegsanwalt.

Andw. Wilh. Krankenhaus. 5: Hofpred. Fischer.

Karl-Friedr. Gedächtniskirche (Stadt Mühlb.). 11 U. Christenl. Defan Ebert.

Beiertheim. 9: Stadtpf. Dürr, anst. Christenl.

Abend-Andachten. Donnerstag 8. Johannestirche. Donnerstag 8 Uhr.

Christuskirche. Dienstag 8. Lutherkirche. Mittwoch 8. Beiertheim. Donnerstag 8. Stadtkirche. Mittwoch 8: Musikalische Abendandacht.

Karl-Friedrich Gedächtniskirche (Stadt Mühlb.). Donnerstag 10: Andacht.

Vereinsangelegenheiten.

Konfirmationsfeier der Lutherkirche. Dienst. 23. Mai, abds. 8: Ev. Jungmädchenb. Ev. Gemeindehaus (Geibelstr. 5 (Stadt Mühlb.)).

Vereinigung Konfirm. Söhne. Stadtpf. Missionar Zimmer. — Freitag, 20. Mai, abds. 8: Vereinig. Konfirm. Töchter. Defan Ebert.

Evang. Stadtmittion, Vereinshaus, Adlerstr. 23. 12: Kindergottesd. Stadtm. Kieber. 12: Kindergottesdienst in der Johanneiskirche. 12: Kindergottesdienst in der Dialonienhaus-Kapelle. Ob. Realstr. 45: 4: Jungfrauenver. v. Fr. Schneider, Jägerstr. 45: 4: Jungfrauenver. v. Fr. Schneider, Jägerstr. 45: 4: Jungfrauenver. v. Fr. Schneider, Jägerstr. 23. 12: Abendbitt. Stadtm. Kieber. 8: Blaufreuderverein, Steinstraße 31. — Mittwoch, 8: Bibelst. Stadtm. Kieber. Predigt. — Donnerstag, abds. 8: Gebetsverfamml., 8 St. — Freitag, abds. 8: Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst.

Christl. Verein jung. Männ. Kreuzstr. 23.

Dienstag, abds. 8: 1/2: Bibelstunde. — Donnerstag, abds. 8: Gebetsstunde. — Samstag, nachm. 11: Zusammenkunft d. Anabapt. Abteilung.

Christliches Soldatenheim. Lese, Schreib u. Erntedankfest. — Donnerstag, abds. 8: 1/2: Bibelstunde. — Freitag, abds. 8: 1/2: Bibelstunde.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. 11: Sonntagssch. Nachm. 3: Allg. Versamml. Stadtm. Kieber. 4: Jungfrauenver. 8: Allg. Ver-

ammlung, Prediger Belf. — Montag, abds. 8: Jugendbitt. 8: 1/2: Blau-Kreuz-V. — Dienstag, abds. 8: Brauereigebetsst. 8: 1/2: Bibelstunde. f. Mann. u. Weib. — Mittwoch, abds. 8: 1/2: Allg. Verfamml. — Donnerstag, abds. 8: Töchterver. 8: 1/2: Verfamml. Durlacherstr. 32. — Freitag, abds. 8: 1/2: Allg. Kriegsgesellschaft.

Evang. luth. Gemeinde (alle Friedhofstraße, Badhornstr.) 10: Gottesd. Christenl. nach Schluß d. Hauptgottesd. — Donnerst., abds. 8: Betsstunde, Bismardstr. 1.

Kath. Stadtgemeinde Karlsruhe.

St. Stephanskirche. 5: Frühmesse. 6: hl. Messe mit Monatskomm. f. d. Jungfrauenkongr. u. die übrigen Jungfr. 7: hl. Messe mit Monatskomm. f. d. weibl. Jugend. 10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred. 12: Kindergottesd. mit Pred. 2: Christenl. f. d. Jungl. 3: Herz Jesu-Andacht. 11: Verfamml. d. Vincentiuskapelle. in der St. Vincentiuskapelle. 8: Maianacht mit Pred. und Segen. — Freit., abds. 8: Maianacht mit Segen.

Altes St. Vincentiushaus. 11: Austeilung d. hl. Kommunion. 7: hl. Messe. 8: Amt. 10: Maianacht mit Segen.

St. Verharbtskirche. 6: Frühmesse. 7: hl. Messe. 8: deutsche Singm. mit Pred. 11: Kindergottesd. mit Hochamt u. Pred. 12: Christenlehre f. d. Jungl. 13: Weiber. 7: Maianacht mit Pred. u. Segen. — Donnerstag, 10: Verfamml. der Jungfrauenkongregation.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse mit Monatskomm. der Mann. u. Jungl. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: Kindergottesd. mit Amt und Pred. 12: Christenl. f. d. Jungl. 13: Herz Maria-Prüderick. 7: Maianacht mit Pred. u. Segen. — Donnerstag, abds. 10: Verfamml. der Jungfrauenkongregation.

St. Bonifatiuskirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

St. Marienkirche. 6 U. Frühmesse u. Generalkomm. d. Kommunion. 8: dtische Singm. u. Pred. 11: O. Gottesd. m. Hochamt u. Pr. 12: Kindergottesd. u. Pr. 13: Christenl. f. d. Mädchen. 14: Andacht zum alt. Tod u. Segen. 7: Maianacht mit Predigt und Segen.

Apfelsinen

per Stück 10 bis 15 Pf.

Zitronen

per Stück 6 bis 10 Pf., ganze Kisten 12 Mk.

Rhabarber

trifft täglich frisch ein. Derselbe wird im Klein- und Großverkauf billig abgegeben.

Schleer, Karlsruhe,

Erbprinzenstraße 2.

Damenbinden

gut und preiswert

Reformhaus

Neubert

Kaiserstraße 122.

Achtung!

Hausfrauen!
Durch Seifenknappheit ist ein richtiges Waschen unmöglich gemacht. Die „Eiserne Waschfrau“, à 7.50 Mk. bringt dies doch fertig, da bedeutende Seitenersparnis, dabei eine volle Tageswäsche in 3 Stunden tadellos wäscht und die Wäsche außerordentlich schonet, kein Reiben, kein Bürsten, keine Körperanstrengung.

Verkauf **Akademiestraße 71.**
Karlsruhe B.

Die „neue Pfanne“ zum Braten ohne Butter und Fett

auf offenem Feuer, ohne Tüten
Preis Mk. 3.70.

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.
Baumcher & Cie., Hoflieferanten,
Mainz, Telephon 51.